

# Unterwegs

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **75 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

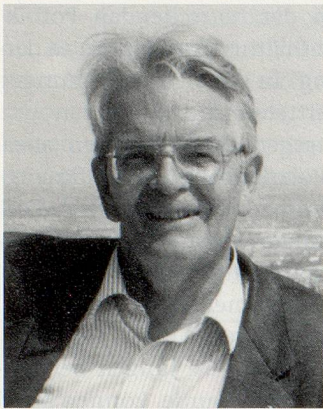
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# n o t i e r t

Von Peter Rinderknecht



**D**ie Anzeichen mehren sich, dass das immer rauhere wirtschaftliche Klima das Verhältnis der Generationen zunehmend belastet.

Beispiel 1: «Der Spiegel» titelte kürzlich: «Wie die Alten die Jungen ausplündern.»

Beispiel 2: In der Rundschau des Deutschschweizer Fernsehens vom 12. Februar wurde der Schluss gezogen, dass sich das Blatt gewendet habe: Nicht mehr die Älteren bräuchten die Unterstützung der Jungen. Das Gegenteil sei nötig.

Beispiel 3: Nach der neuen nationalen Armutsstudie finden sich am meisten Arme unter den 20- bis 40jährigen.

Beispiel 4: Im «Brückenbauer» vom 5. Februar schreibt Peter Füglistaler, Mitautor des Buches «Vision einer sozialen Schweiz»: «Die ältere Bevölkerung sollte sich jetzt vor allem stärker an der Finanzierung der AHV beteiligen ... So sollten Erbschaftssteuern ausschliesslich in den AHV-Topf fliessen. Die AHV-Beiträge der jüngeren Generation sollten nach oben beschränkt werden. Auch sollte man sich einen Solidaritätsbeitrag von reichen Alten für arme Junge überlegen ... Die Politik muss sich dieser Ideen annehmen, schon um einen Generationenkonflikt zu vermeiden ... Die junge Generation und insbesondere die Familien sind die Opfer

der gegenwärtigen Krise. Sie sehen auch neidisch auf eine Generation im Rentenalter, der es sehr gut geht.»

Beispiel 5: In der Beilage «Ernst» für Junge zum «Tages-Anzeiger» vom 26. Februar schreibt David Schnapp über «Je älter, je weniger»: ... die Interessen von Jungen und Alten gehen auseinander, weil die Perspektiven des Lebens ganz andere sind. Ob die Schweiz in den nächsten 10 Jahren einen EU-Beitritt erwägt, hat für mich sehr wohl konkrete Auswirkungen. Die Lebenserwartung schmälert solche Auswirkungen, je älter ein Mensch wird.»

Und dann folgen altbekannte Töne in neuer Auflage (Polo Hofer und Professor Möckli lassen grüssen!): Änderung des demokratischen Systems für Wahlen und Abstimmungen: Zwischen 16 und 30 Jahren zählt eine Stimme 100 Prozent ... Zwischen 30 und 50 noch 75%, von 50 bis 70 noch 50%, und nach 70 zählt eine Stimme noch 25 Prozent. So hätte jeder Mensch an der Urne das Gewicht, das ihm zusteht. Denn je älter er wird, desto weniger lang hat er die Auswirkungen politischer Entscheide zu tragen.»

Ich lasse diese neuartige Gerechtigkeit einmal im Raum stehen, ausgenommen die folgende Bemerkung: Wenn die bis 50jährigen häufiger zur Urne gingen, könnten sie den «überproportionalen» Einfluss der Senioren auf natürlichem Wege ausgleichen.

Pro Senectute Waadt hat im Zeichen der Solidarität in Yverdon ein Pilotprojekt für einen neuen Generationenvertrag lanciert. Über 200 Ältere folgten dem Aufruf der Stadtbehörden, ihre Fähigkeiten, Erfahrungen und Energie in den Dienst der Gesellschaft zu stellen, also von Jüngeren und Älteren. Diese Initiative erscheint mir sehr viel sympathischer als jene mit der «Stimmkraft in Prozenten».

**I**n sehr vielen Vorständen und Körperschaften, Stiftungen und Vereinen setzen sich rüstige Pensionierte uneigennützig für Mitmenschen und gute

Zwecke ein, ganz im Sinn von Albert Schweitzers Wort «Schaffet Euch ein Nebenamt!» Um bei Pro Senectute zu bleiben: Alt Bundesrat Tschudi, Dr. Peter Binswanger und auch der heutige Präsident von Pro Senectute Schweiz, Albert Eggli, leisteten und leisten Wesentliches für die Schweizer Senioren.

**N**ach meiner Pensionierung engagierte mich Pro Senectute Aargau als Informationsbeauftragten und Komiteemitglied. Im grössten Gratisanzeiger schrieb ich etwa 160 Folgen unter dem Titel «Pro-Senectute-Kurier». Gleichzeitig wurde ich angefragt für den Vorstand des «Evangelisch-landeskirchlichen Kurhauses Bella-Lui in Montana». Als ehrenamtlicher Präsident von 1986 bis 1996 stellte sich uns die Aufgabe der ersten Totalrenovation des stilvollen Hauses seit dem Erstellungsjahr 1930. In den guten Wirtschaftsjahren von 1986 bis 1992 gelang es, 13000 Spenden von Stiftungen, Behörden, privaten Gönnern und Mitgliedern im Wert von 2,5 Millionen Franken zu erwirken. Damit konnte die umfassende Modernisierung zu zwei Dritteln in bar bezahlt werden. Ebenfalls gelang es, vier hervorragende jüngere Vorstandsmitglieder zur Mitarbeit zu gewinnen, so dass ich nach jahrelangem 50-Prozent-Einsatz ruhig zurücktreten konnte.

Die Entlastung erlaubt mir nun endlich, Berge von Akten zu entsorgen. So durfte ich den 75. Geburtstag fröhlich mit Familie und Freunden feiern. Der Dankgottesdienst zu Beginn entsprach einem tiefen inneren Bedürfnis.

*Das Wort zum Mitnehmen*

*Gott steht am Anbeginn,  
und er wird alles enden.  
In seinen starken Händen  
liegt Ursprung, Ziel und Sinn.*

*Markus Jenny*